

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Herodes und Mariamne**

**Hebbel, Friedrich**

**Wien, 1850**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89978)

## Erster Act.

---

Burg Zion. Großer Audienz-Saal. Joab. Sameas. Serubabel und sein Sohn. Titus. Judas und viele Andere.  
Herodes tritt ein.

### Erste Scene.

Joab

(tritt dem König entgegen).

Ich bin zurück!

Herodes.

Dich spreche ich nachher:

Das Wichtigste zuerst!

Joab

(zurücktretend, für sich).

Das Wichtigste!

Ich dachte doch, das wäre, zu erfahren,  
Ob unser Kopf noch fest sitzt oder nicht!

Herodes

(winkt Judas).

Wie steht es mit dem Feuer?

Judas.

Mit dem Feuer?

So weißt Du schon, was ich zu melden kam?

Herodes.

Um Mitternacht brach's aus. Ich war der Erste,  
Der es bemerkte und die Wache rief.

Irr' ich mich nicht, so weckte ich Dich selbst!

Judas.

Es ist gelöscht! (für sich) So ist es also wahr,  
Daß er verkleidet durch die Gassen schleicht,  
Wenn And're schlafen! Hüten wir die Zunge,  
Sie könnte seinem Ohr einmal begegnen.

Herodes.

Ich sah, als Alles schon in Flammen stand,  
Ein junges Weib durch's Fenster eines Hauses,  
Das ganz betäubt schien. Ward dies Weib gerettet?

Judas.

Sie wollte nicht!

Herodes.

Sie wollte nicht?

Judas.

Bei'm Himmel,

Sie wehrte sich, als man sie mit Gewalt  
Hinwegzubringen suchte, schlug mit Händen  
Und Füßen um sich, klammerte am Bett,  
Auf dem sie saß, sich fest und schrie, sie habe

Mit eig'ner Hand sich eben tödten wollen,  
Nun komme ihr ein Tod von ungefähr!

Herodes.

Sie wird verrückt gewesen sein!

Judas.

Wohl möglich,

Daß sie's in ihrem Schmerz geworden ist!  
Ihr Mann war Augenblicks zuvor gestorben,  
Der Leichnam lag noch warm in seinem Bett.

Herodes

(für sich).

Das will ich Mariannen doch erzählen  
Und ihr dabei in's Auge schau'n! (laut) Dies Weib  
Hat wohl kein Kind gehabt! Wär' es der Fall,  
So sorg' ich für das Kind! Sie selber aber  
Soll reich und fürstengleich bestattet werden,  
Sie war vielleicht der Frauen Königin!

Sameas

(tritt zu Herodes).

Bestattet werden? Geht doch wohl nicht an!  
Zum wenigsten nicht in Jerusalem!  
Es steht geschrieben —

Herodes.

Kenne ich Dich nicht?

Sameas.

Du hast mich einmal kennen lernen können;

Ich war die Zunge des Synedrums,  
Als es vor Dir verstummte!

Herodes.

Sameas,

Ich hoffe doch, Du kennst mich auch! Du hast  
Den Jüngling hart verfolgt, Du hättest gern  
Mit seinem Kopf dem Henker ein Geschenk  
Gemacht; der Mann und König hat vergessen,  
Was Du gethan: Du trägst den Deinen noch!

Sameas.

Wenn ich ihn darum, weil Du mir ihn liehest,  
Nicht brauchen soll, so nimm ihn hin; das wäre  
Ja schlimmer, als ihn eingebüßt zu haben.

Herodes.

Weswegen kamst Du? Niemals sah ich Dich  
Bis jetzt in diesen Mauern.

Sameas.

Deshalb eben

Siehst Du mich heut'! Du hast vielleicht geglaubt,  
Daß ich Dich fürchtete! Ich fürcht' Dich nicht!  
Auch jetzt nicht, wo Dich Mancher fürchten lernte,  
Der Dich bisher, ich meine bis zum Tode  
Des Aristobolus, nicht fürchtete!  
Und nun sich die Gelegenheit mir heut,  
Dir zu beweisen, daß ich dankbar bin,  
Nehm' ich sie wahr und warne Dich mit Ernst

Vor einer Handlung, die der Herr verdammt.  
 Die Knochen dieses Weibes sind verflucht,  
 Sie hat die Rettung heidnisch abgewehrt,  
 Das ist, als hätte sie sich selbst getödtet  
 Und da —

Herodes.

Ein ander Mal!

(Zu Serubabel.)

Aus Galliläa!

Und Serubabel, der mich — Sei begrüßt!  
 Du selbst bist Schuld, daß ich Dich jetzt erst sah.

Serubabel.

Viel Ehre, König, daß Du mich noch kennst!  
 (deutet auf seinen Mund.)

Nun freilich, diese beiden großen Zähne,  
 Die mich zum Vetter eines Ebers machen —

Herodes.

Mein eigenes Gesicht vergeß' ich eher,  
 Als das des Mannes, der mir treu gedient!  
 Du warst, als ich bei Euch die Räuber jagte,  
 Mein bester Spürhund. Was bringst Du mir jetzt?

Serubabel

(winkt seinem Sohn.)

Nicht eben viel! Den Philo, meinen Sohn!  
 Du brauchst Soldaten, ich, ich brauche keine,  
 Und dieser ist ein Römer, aus Versöh'n  
 Durch ein ebräisch Weib zur Welt gebracht!

Herodes.

Aus Galliläa kommt mir Nichts als Gutes!  
Ich lasse Dich noch rufen!

Serubabel

(tritt mit seinem Sohn zurück).

Titus

(tritt vor).

Ein Betrug,

Den ich entdeckte, zwingt mich —

Herodes.

Deck' ihn auf!

Titus.

Die Stummen reden!

Herodes.

Deutlich!

Titus.

Dein Trabant,

Der Dir mit einem meiner Centurionen

Die letzte Nacht das Schlafgemach bewachte, —

Herodes.

(für sich).

Den Alexandra, meine Schwiegermutter,

In meinen Dienst gebracht —

Titus.

Er ist nicht stumm,

Wie alle Welt von ihm zu glauben scheint;

Er hat im Traum gesprochen, hat geflucht!

Herodes.

Im Traum?

Titus.

Er war im Stehen eingeschlafen,  
 Mein Centurione weckte ihn nicht auf;  
 Er glaubte die Verpflichtung nicht zu haben,  
 Weil er nicht mit in der Cohorte dient,  
 Doch sah er scharf auf ihn, um, wenn er fiel,  
 Ihn aufzufangen, daß er Dich nicht störe,  
 Denn früh noch war es und Du lagst im Schlaf.  
 Wie er das thut, fängt dieser Stumme plötzlich  
 Zu murmeln an, spricht Deinen Namen aus  
 Und fügt den fürchterlichsten Fluch hinzu!

Herodes.

Der Centurione hat sich nicht getäuscht?

Titus.

Dann müßt' er selber eingeschlafen sein  
 Und wär' ein schlimm'res Zeichen für die Zukunft  
 Der ew'gen Stadt, als jener Blitz, der jüngst  
 Die Wölfin auf dem Capitol versehrt.

Herodes.

Ich danke Dir! Und nun —

(er verabschiedet Alle bis auf Joab).

Ja, ja, so steht's!

Berrath im eig'nen Hause, off'ner Trog  
 Im Pharisaerpöbel, um so fecker,



Als ich ihn gar nicht strafen kann, wenn ich  
 Nicht aus den Narren Mär'trer machen will;  
 Bei jenen Galliläern etwas Liebe,  
 Nein, eigennütige Anhänglichkeit,  
 Weil ich der Popanz bin mit blankem Schwert,  
 Der aus der Ferne ihr Gefindel schreckt;  
 Und — dieser Mensch bringt sicher schlechte Botschaft,  
 Er war zu eilig, mir sie zu verkünden.  
 Denn der sogar, obgleich mein eig'ner Knecht,  
 Thut gern, was mich verdrießt, wenn er nur weiß,  
 Daß ich mich stellen muß, als merkt' ich's nicht!

(zu Soab.)

Wie steht's in Alexandrien?

Soab.

Ich sprach

Antonius!

Herodes.

Ein wunderlicher Anfang!

Du sprachst Antonius? Ich bin's gewohnt,  
 Daß meine Boten vorgelassen werden;  
 Du bist der Erste, der es nöthig findet,  
 Mir zu versichern, daß ihm das gelang.

Soab.

Es ward mir schwer gemacht! Man wies mich ab,  
 Hartnäckig ab!

Herodes

(für sich).

So steht er mit Octav

Noch besser, als ich dachte! (laut) Das beweis't,  
Daß Du die rechte Stunde nicht gewählst.

Joab.

Ich wählte jede von den vierundzwanzig,  
Woraus der Tag besteht; wie man auch trieb,  
Ich wich nicht von der Stelle, nicht einmal,  
Als die Soldaten mir den Fimbri boten  
Und, da ich ihn verschmähte, spotteten:  
Er ist nur, was die Kage vorgekostet  
Und was der Hund zerlegt hat mit dem Maul!  
Am Ende glückte mir —

Herodes.

Was einem Klügern

Sogleich geglückt wär' —

Joab.

Bei ihm vorzukommen.

Doch war's schon Nacht und anfangs mußst ich glauben,  
Er hätt' mich rufen lassen, um den Spaß  
Der höhrenden Soldaten fortzusetzen;  
Denn wie ich eintrat, fand ich einen Kreis  
Von Trinkern vor, die sich auf Polstern streckten,  
Er aber füllte selbst mir einen Becher  
Und rief mir zu: Den leere auf mein Wohl!

Und als ich dess' mich höflich weigerte,  
 Da sprach er: Wenn ich den da tödten wollte,  
 So brauchte ich ihn nur acht Tage lang  
 An meinen Tisch zu zieh'n und den Tribut,  
 Den Erd' und Meer mir zollen, d'rauf zu stellen,  
 Er würde müßig sitzen und verhungern  
 Und noch im Sterben schwören, er sei satt.

Herodes.

Ja, ja, sie kennen uns! Das muß sich ändern!  
 Was Moses blos gebot, um vor dem Rückfall  
 In seinen Kälberdienst dies Volk zu schützen,  
 Wenn er kein Narr war, das befolgt dies Volk,  
 Als hätt' es einen Zweck an sich und gleicht  
 Dem Kranken, der nach der Genesung noch  
 Das Mittel, das ihn heilte, fort gebraucht,  
 Als wären Arznei und Nahrung Eins!  
 Das soll — Fahr' fort!

Joab.

Doch überzeugte ich  
 Mich bald, daß ich mich irrte, denn er that  
 Beim Trinken alle Staatsgeschäfte ab,  
 Ernannte Magistrate, ordnete  
 Dem Zeus das Opfer an, vernahm Aüguren  
 Und sprach die Boten, wie sie eben kamen,  
 Nicht mich allein. Es sah besonders aus,  
 Ein Sclav stand hinter ihm, das Ohr gespitzt,

Die Tafel und den Griffel in der Hand  
 Und zeichnete mit lächerlichem Ernst  
 Das auf, was ihm in trunk'nem Muth entfiel.  
 Die Tafel lief't er dann, wie ich vernahm,  
 Am nächsten Morgen durch im Kagenjammer  
 Und hält so treu an ihren Inhalt sich,  
 Daß er, dies soll er künftig geschworen haben,  
 Sich selbst mit eig'ner Faust erdrosseln würde,  
 Wenn er die Welt, die ihm gehört, am Abend  
 Im Rausch verschenkt und sich dabei des Rechts  
 Auf einen Platz darin begeben hätte.  
 Ob er dann auch im Zickzack geht, wie Nachts,  
 Wenn er sein Lager sucht, ich weiß es nicht,  
 Doch dünkt mir Eins dem Andern völlig gleich.

Herodes.

Du siegst, Octavian! Es fragt sich blos,  
 Ob früher oder später. Nun?

Joab.

Als endlich  
 An mich die Reihe kam und ich den Brief  
 Ihm überreichte, den ich für ihn hatte,  
 Da warf er ihn, anstatt ihn zu eröffnen,  
 Verächtlich seinem Schreiber hin und ließ  
 Ein Bild durch seinen Mundschenk bringen; dieses  
 Sollt' ich betrachten und ihm sagen,  
 Ob ich es ähnlich fände oder nicht.

Herodes.

Das war das Bild —

Joab

(hämisch).

Des Aristobolus,

Des Hohenpriesters, der so rasch ertrank.

Es war ihm längst durch Deine Schwiegermutter,

Durch Alexandra, die mit ihm verkehrt,

Schon zugeschickt, doch er verschlang's mit Gier,

Als hätte er es niemals noch erblickt.

Ich stand verwirrt und schweigend da. Er sprach,

Als er dies sah: Die Lampen brennen wohl

Zu düster hier! und griff nach Deinem Brief,

Steckt ihn in Brand und ließ ihn vor dem Bild

Langsam verflackern, wie ein weißes Blatt.

Herodes.

Kühn! Selbst für ihn! Doch — es geschah im Rausch!

Joab.

Ich rief: Was machst Du da? Du hast ihn ja

Noch nicht gelesen! Er erwiderte:

Ich will Herodes sprechen! Das bedeutet's!

Er ist bei mir verklagt auf Tod und Leben!

Nun sollt' ich sagen, wie der Hohenpriester

Gestorben sei. Und als ich ihm erzählte,

Bei'm Baden hab' der Schwindel ihn gepackt,

Da fuhr er d'rein: Gepackt! Ja, ja, das ist

Das rechte Wort; der Schwindel hatte Häufte!  
 Und ich vernahm — verzeihst Du's, wenn ich's melde?  
 Daß man in Rom nicht glaubt, der Jüngling sei  
 Ertrunken, sondern daß man Dich bezüchtigt,  
 Du habest ihn durch Deine Kämmerer  
 Ersticken lassen in dem tiefen Fluß.

Herodes.

Dank, Alexandra, Dank!

Joab.

Jetzt winkt' er mir  
 Zu gehen und ich ging. Doch rief er mich  
 Noch einmal um und sprach: Du bist die Antwort  
 Auf meine erste Frage mir noch schuldig,  
 Drum wiederhol' ich sie. Gleicht dieses Bild  
 Dem Todten? Und als ich gezwungen nickte:  
 Gleicht Mariamme denn auch ihrem Bruder?  
 Gleicht sie dem Jüngling, der so schmähslich starb?  
 Ist sie so schön, daß jedes Weib sie haßt?

Herodes.

Und Du?

Joab.

Erst höre, was die Andern sagten,  
 Die sich erhoben hatten und das Bild  
 Mit mir umstanden. Lachend riefen sie,  
 Zweideut'ge Mienen mit Antonius wechselnd:  
 Sprich Ja! wenn Dich der Todte je beschenkte,

Herodes und Mariamme.

Dann siehst Du ihn auf jeden Fall gerächt!  
 Ich aber sprach: ich wüßte Nichts davon,  
 Denn niemals anders, als verschleiert, hätt' ich  
 Die Königin geseh'n, und das ist wahr!

Herodes

(für sich).

Ha, Mariamme! Aber — dazu lach' ich;  
 Denn davor werd' ich mich zu schützen wissen,  
 So oder so, es komme, wie es will! —

(Zu Joab.)

Und welchen Auftrag gab er Dir für mich?

Joab.

Gar keinen! Wenn ich einen Auftrag hätte,  
 So hätt' ich Dir dies Alles nicht erzählt!  
 Nun schien's mir nöthig!

Herodes.

Wohl! — Du gehst sogleich  
 Zurück nach Alexandrien mit mir  
 Und darfst die Königsburg nicht mehr verlassen!

Joab.

Ich werd' auch in der Burg mit Keinem reden!

Herodes.

Ich glaub's! Wer stirbt den Tod am Kreuz auch gern,  
 Besonders, wenn die Feige eben reift!  
 Mein Stummer wird erwürgt und sollt' er fragen,  
 Warum, so sagt man: Weil Du fragen kannst!

(für sich.) Nun weiß ich's denn, durch wen die alte Schlange  
 So oft erfuhr, was ich — Ein böses Weib!  
 (Zu Joab.) Besorge das! Ich muß den Kopf noch seh'n,  
 Ich will ihn meiner Schwiegermutter schicken! —  
 (für sich.) Sie braucht ein Warnungszeichen, wie es scheint.

Joab.

Sogleich!

Herodes.

Noch Eins! Der junge Galliläer  
 Tritt für ihn ein, der Sohn des Serubabel.  
 Den will ich auch noch sprechen, eh' wir zieh'n!

Joab

(ab.)

## Zweite Scene.

Herodes

(allein.)

Nun gilt's! Noch einmal! hätt' ich bald gesagt,  
 Allein ich seh' kein Ende ab. Ich gleiche  
 Dem Mann der Fabel, den der Löwe vorn,  
 Der Tiger hinten packte, dem die Geier  
 Mit Schnäbeln und mit Klau'n von oben drohten,  
 Und der auf einem Schlangenklumpen stand.  
 Gleichviel! Ich wehre mich, so gut ich kann,  
 Und gegen jeden Feind mit seiner Waffe,  
 Das sei von jetzt mir Regel und Gesetz.



Wie lang' es dauern wird, mich soll's nicht kümmern,  
 Wenn ich nur bis an's Ende mich behaupte  
 Und Nichts verliere, was ich mein genannt,  
 Dies Ende komme nun, sobald es will!

### Dritte Scene.

Ein Diener

(tritt ein).

Die Königin!

Mariamne

(folgt ihm auf den Fuß).

Herodes

(geht ihr entgegen).

Du kommst mir nur zuvor!

Ich wollte —

Mariamne.

Doch nicht in Person den Daul

Für Deine wunderbaren Perlen holen?

Ich wies Dich zweimal ab, es noch einmal

Versuchen, ob ich meinen Sinn gewendet,

Das wär' für einen Mann zu viel gewesen

Und ganz gewiß zu viel für einen König.

O nein, ich kenne meine Pflicht und da Du

Seit meines munt'ren Bruders jähem Tod

Mich jeden Tag so reich beschenkst, als würdest

Du neu um mich, so komme ich auch endlich

Und zeige Dir, daß ich erkenntlich bin!

Herodes.

Ich sehe es!

Mariamne.

Zwar weiß ich nicht, wie Du  
Es mit mir meinst. Du schickst für mich den Taucher  
Hinunter in das dunkle Meer, und wenn  
Sich Keiner findet, der um blanken Lohn  
Des Leviathans Ruhe stören will,  
So thust Du Deine Kerker auf und gibst  
Dem Räuber den verwirkten Kopf zurück,  
Damit er Dir die Perlen fischt für mich.

Herodes.

Und scheint Dir das verkehrt? Ich ließ wol auch  
Den Mörder schon vom Kreuz herunternehmen,  
Als es ein Kind aus einer Feuersbrunst  
Zu retten galt, und sagte ihm: Wenn Du's  
Der Mutter wieder bringst, so gilt mir das,  
Als hättest Du dem Tod die Schuld bezahlt.  
Er stürzte auch hinein —

Mariamne.

Und kam er wieder  
Heraus?

Herodes.

Es war zu spät! Sonst hätt' ich ihm  
Mein Wort gehalten, und ihn als Soldat  
Nach Rom geschickt, wo Tiger nöthig sind.

Man soll mit Allem wuchern, denke ich,  
 Warum nicht mit verfall'nem Menschenleben?  
 Es kommen Fälle, wo man's brauchen kann!

Mariamne

(für sich).

O, daß er nicht die blut'gen Hände hätte!  
 Ich sag' ihm Nichts! Denn was er auch gethan,  
 Spricht er davon, so scheint es wohl gethan,  
 Und schrecklich wär' es doch, wenn er mich zwänge,  
 Den Brudermord zu sünden, wie das And're,  
 Nothwendig, unvermeidlich, wohl gethan!

Herodes.

Du schweigst?

Mariamne.

So soll ich reden? Wohl, von Perlen!

Wir sprachen ja bis jetzt von Perlen mir,  
 Von Perlen, die so rein sind und so weiß,  
 Daß sie sogar in blut'gen Händen nicht  
 Den klaren Glanz verlieren! Nun, Du häußt  
 Sie sehr bei mir!

Herodes.

Verdriest es Dich?

Mariamne.

Mich nicht!

Du kannst mir dadurch nimmer eine Schuld  
 Bezahlen wollen, und mir dünkt, ich habe

Als Weib und Königin ein volles Recht  
 Auf Perlen und Kleinodien. Ich darf  
 Vom Edelstein, wie Cleopatra, sagen:  
 Er ist mein Diener, dem ich es verzeihe,  
 Daß er den Stern so schlecht bei mir vertritt,  
 Weil er dafür die Blume übertrifft!  
 Doch hast Du eine Schwester, Salome —

Herodes.

Und diese —

Mariamne.

Nun, wenn sie mich morden soll,  
 So fahr' nur fort, das Meer für mich zu plündern,  
 Sonst — gib dem Taucher endlich Ruh! Ich stehe  
 Schon hoch genug in ihrer Schuld! Du siehst  
 Mich zweifelnd an? Doch! Doch! Als ich vor'm Jahr  
 Im Sterben lag, da hat sie mich geküßt.  
 Es war das erste und das einz'ge Mal,  
 Ich dachte gleich: Das ist Dein Lohn dafür,  
 Daß Du von hinnen gehst! So war es auch,  
 Ich aber täuschte sie, denn ich genas.  
 Nun hab' ich ihren Kuß umsonst und das  
 Vergaß sie nicht. Ich fürchte sehr, sie könnte  
 Sich d'ran erinnern, wenn ich sie besuchte,  
 Die Wunderperlen um den Hals, durch die  
 Du mir zuletzt gezeigt, wie Du mich liebst!

Herodes

(für sich).

Es fehlt nur noch, daß meine linke Hand  
Sich gegen meine rechte kehrt!

Mariamne.

Ich würde

Zum Wenigsten den Willkommstrunk verschmäh'n!  
Und böte sie mir statt gewürzten Weins  
Auch im Krystall unschuld'ges Wasser dar,  
Ich ließe selbst dies Wasser unberührt!  
Zwar würde das Nichts heißen! Nein! Es wäre  
Auch so natürlich; denn das Wasser ist  
Mir jetzt nicht mehr, was es mir sonst gewesen:  
Ein mildes Element, das Blumen tränkt  
Und mich und alle Welt erquickt, es flößt  
Mir Schauder ein und füllt mich mit Entsetzen,  
Seit es den Bruder mir verschlungen hat,  
Ich denke stets: im Tropfen wohnt das Leben,  
Doch in der Welle wohnt der bitt're Tod!  
Dir muß es noch ganz anders sein!

Herodes.

Warum?

Mariamne.

Weil Du durch einen Fluß verleumdet wirst,  
Der seine eig'ne, grausam-tück'sche That

Dir aufzubürden wagt! Doch fürcht' ihn nicht,  
Ich widersprech' ihm!

Herodes.

In der That?

Mariamne.

Ich kann's!

Die Schwester lieben und den Bruder tödten,  
Wie wär' das zu vereinen?

Herodes.

Doch vielleicht!

Wenn solch' ein Bruder selbst auf's Tödten sinnt,  
Und man nur dadurch, daß man ihm begegnet,  
Ja, ihm zuvor kommt, sich erhalten kann!  
Wir sprechen hier vom Möglichen! Und weiter!  
Wenn er, an sich zwar arglos, sich zur Waffe  
In Feindeshänden machen läßt, zur Waffe,  
Die tödtlich treffen muß, wenn man sie nicht  
Zerbricht, bevor sie noch geschwungen wird.  
Wir sprechen hier vom Möglichen! Und endlich!  
Wenn diese Waffe nicht ein Einzelhaupt,  
Nein, wenn sie eines Volkes Haupt bedroht!  
Und eins, das diesem Volk so nöthig ist,  
Wie irgend einem Kumpf das seinige.  
Wir sprechen hier vom Möglichen, doch denk' ich,  
In allen diesen Fällen wird die Schwester,  
Als Weib aus schuld'ger Liebe zum Gemal,

Als Tochter ihres Volks aus heil'ger Pflicht,  
 Als Königin aus beiden sagen müssen:  
 Es ist gescheh'n, was ich nicht schelten darf!

(Er faßt Mariammens Hand.)

Wenn eine Ruth mich auch nicht fassen mag,  
 Wie hätte sie's gelernt bei'm Lehrenlesen,  
 Die Maccabäerin wird mich verstehn!  
 Du konntest mich in Jericho nicht küssen,  
 Du wirst es können in Jerusalem!

(Er küßt sie.)

Und wenn der Kuß Dich doch gereuen sollte,  
 So höre, was Dich mir versöhnen wird:  
 Ich habe ihn zum Abschied mir genommen,  
 Und dieser Abschied kann für ewig sein!

Mariamne.

Für ewig?

Herodes.

Ja! Antonius läßt mich rufen,  
 Doch, ob auch wiederkehren, weiß ich nicht!

Mariamne.

Du weißt es nicht?

Herodes.

Weil ich nicht weiß, wie hart  
 Mich meine — Deine Mutter bei ihm verklagte!

Mariamne

(will reden).

Herodes.

Gleichviel! Ich werd's erfahren. Ein's nur muß ich  
Aus Deinem Munde wissen, wissen muß ich,  
Ob ich und wie ich mich vertheid'gen soll.

Mariamne.

Ob Du —

Herodes.

O Mariamne, frage nicht!

Du kennst den Zauber, der mich an Dich knüpft,  
Du weißt, daß jeder Tag ihn noch verstärkte,  
Du mußt es ja empfinden, daß ich jetzt  
Nicht für mich kämpfen kann, wenn Du mir nicht  
Versicherst, daß Dein Herz noch für mich schlägt!  
O, sag' mir, wie, ob feurig oder kalt,  
Dann werde ich Dir sagen, ob Antonius  
Mich Bruder nennen, oder ob er mich  
Zum Hungertod im unterird'schen Kerker,  
In dem Jugurtha starb, verdammen wird!  
Du schweigst? O, schweige nicht! Ich fühl' es wohl,  
Daß dies Bekenntniß keinem König ziemt;  
Er sollte nicht dem allgemeinen Loos  
Der Menschheit unterworfen, sollte nicht  
Im Innern an ein Wesen außer sich,  
Er sollte nur an Gott gebunden sein!  
Ich bin es nicht! Als Du vor einem Jahr  
Im Sterben lagst, da ging ich damit un,



Mich selbst zu tödten, daß ich Deinen Tod  
 Nur nicht erlebte, und — dies weißt Du nun,  
 Ein And'res wisse auch! Wenn ich einmal,  
 Ich selbst, im Sterben läge, könnt' ich thun,  
 Was Du von Salome erwartest, könnte  
 Ein Gift Dir mischen und im Wein Dir reichen,  
 Damit ich Dein im Tod noch sicher sei!

Mariamne.

Wenn Du das thätest, würdest Du genesen!

Herodes.

O nein! o nein! Ich theilte ja mit Dir!  
 Du aber sprich: ein Uebermaß von Liebe,  
 Wie dieses wäre, könntest Du's verzeihn?

Mariamne.

Wenn ich nach einem solchen Trunk auch nur  
 Zu einem letzten Wort noch Oden hätte,  
 So flucht' ich Dir mit diesem letzten Wort!  
 (für sich.) Ja, um so eher thät' ich das, je sich'rer  
 Ich selbst, wenn Dich der Tod von hinnen rief,  
 In meinem Schmerz zum Dolsche greifen könnte:  
 Das kann man thun, erleiden kann man's nicht!

Herodes.

Im Feuer dieser Nacht hat sich ein Weib  
 Mit ihrem todten Mann verbrannt; man wollte  
 Sie retten, doch sie sträubte sich. Dies Weib  
 Berachtest Du, nicht wahr?

Mariamne.

Wer sagt Dir das?

Sie ließ ja nicht zum Opfertier sich machen,

Sie hat sich selbst geopfert, das beweist,

Daß ihr der Todte mehr war, als die Welt!

Herodes.

Und Du? Und ich?

Mariamne.

Wenn Du Dir sagen darfst,

Daß Du die Welt mir aufgewogen hast,

Was sollte mich wohl in der Welt noch halten?

Herodes.

Die Welt! Die Welt hat manchen König noch,

Und Keiner ist darunter, der mit Dir

Den Thron nicht theilte, der nicht Deinetwegen

Die Braut verliese und das Weib verstieße,

Und wär's am Morgen nach der Hochzeitsnacht!

Mariamne.

Ist Cleopatra todt, daß Du so sprichst?

Herodes.

Du bist so schön, daß Jeder, der Dich sieht,

An die Unsterblichkeit fast glauben muß,

Mit welcher sich die Pharisäer schmeicheln,

Weil Keiner faßt, daß je in ihm Dein Bild

Erlöschen kann; so schön, daß ich mich nicht

Bewundern würde, wenn die Berge plötzlich

Ein edleres Metall, als Gold und Silber,  
 Mir lieferten, um Dich damit zu schmücken,  
 Das sie zurückgehalten, bis Du kamst;  
 So schön, daß — — Ha! Und wissen, daß Du stirbst,  
 Sobald ein And'rer starb, aus Liebe stirbst,  
 Um dem, der Dir voranging, nachzueilen,  
 Und Dich in einer Sphäre, wo man ist  
 Und nicht mehr ist, ich stell' mir das so vor,  
 Als letzter Hauch zum letzten Hauch zu mischen —  
 Das wär' freiwill'gen Todes werth, das hieße  
 Jenseits des Grabes, wo das Grauen wohnt,  
 Noch ein Entzücken finden: Mariamne,  
 Darf ich dies hoffen, oder muß ich fürchten,  
 Daß Du — Antonius hat nach Dir gefragt!

Mariamne.

Man stellt auf Thaten keinen Schuldschein aus,  
 Viel weniger auf Schmerzen und auf Opfer,  
 Wie die Verzweiflung zwar, ich fühl's, sie bringen,  
 Doch nie die Liebe sie verlangen kann!

Herodes.

Leb' wohl!

Mariamne.

Leb' wohl! Ich weiß, Du kehrest zurück!  
 Dich tödtest (sie zeigt gen Himmel) Der allein!

Herodes.

So klein die Angst?

Mariamne.

So groß die Zuversicht!

Herodes.

Die Liebe zittert!

Sie zittert selbst in einer Heldenbrust!

Mariamne.

Die meine zittert nicht!

Herodes.

Du zitterst nicht!

Mariamne.

Nun fang' ich an! Kannst Du nicht mehr vertrauen,  
Seit Du den Bruder mir — Dann wehe mir  
Und wehe Dir!

Herodes.

Du hältst das Wort zurück,

Das schlichte Wort, wo ich auf einen Schwur  
Von Dir gehofft: worauf noch soll ich bau'n?

Mariamne.

Und leistete ich den, was bürgte Dir,  
Daß ich ihn hielte? Immer nur ich selbst,  
Mein Wesen, wie Du's kennst. Drum denke ich,  
Du fängst, da Du mit Hoffnung und Vertrauen  
Doch enden mußt, sogleich mit beiden an!  
Geh! Geh! Ich kann nicht anders! Heut' noch nicht! (ab.)

## Vierte Scene.

Herodes.

Heut' nicht! Doch morgen, oder übermorgen! —  
 Sie will mir nach dem Tode Gutes thun!  
 Spricht so ein Weib? Zwar weiß ich's, daß sie oft,  
 Wenn ich sie schön genannt, ihr Angesicht  
 Berzog, bis sie es nicht mehr war. Auch weiß ich's,  
 Daß sie nicht weinen kann, daß Krämpfe ihr,  
 Was Ander'n Thränengüsse sind! Auch weiß ich's,  
 Daß sie mit ihrem Bruder kurz vorher,  
 Eh' er im Bad den Tod fand, sich entzweit  
 Und dann die Unversöhnliche gespielt,  
 Ja, obend'rein, als er schon Leiche war,  
 Noch ein Geschenk von ihm erhalten hat,  
 Das er beim Gang ins Bad für sie gekauft.  
 Und doch! Spricht so ein Weib in dem Moment,  
 Wo sie den, den sie liebt, und wenigstens  
 Doch lieben soll — — Sie kehrt nicht wieder um,  
 Wie einst, als ich — — Sie ließ kein Tuch zurück,  
 Das ihr als Vorwand — — Nein, sie kann es tragen,  
 Daß ich mit diesem Eindruck — — Wohl, es sei!  
 Nach Alexandria — in's Grab — Gleichviel!  
 Doch Eins zuvor! Eins! Erd' und Himmel hört's!  
 Mir schwurst Du Nichts, Dir will ich Etwas schwören:  
 Ich stell' Dich unter's Schwert, Antonius,

Wenn er mich Deinetwegen fallen läßt,  
 Und Deiner Mutter wegen thut er's nicht!  
 Soll sich betrügen, sei's auch zweifelhaft,  
 Ob mir das Kleid, das mich im Sterben deckt,  
 Mit in die Grube folgt, weil mir ein Dieb  
 Es ja noch stehlen kann, Du sollst mir folgen!  
 Das steht nun fest! Wenn ich nicht wiederkehre,  
 So stirbst Du! Den Befehl laß ich zurück!  
 Befehl! Da stößt ein böser Punet mir auf:  
 Was sichert mich, daß man mir noch gehorcht,  
 Wenn man mich nicht mehr fürchtet? O, es wird  
 Sich Einer finden, denk' ich, der vor ihr  
 Zu zittern hat!

### Fünfte Scene.

Ein Diener.

Dein Schwäher!

Herodes.

Ist willkommen!

Das ist mein Mann! Dem reiche ich mein Schwert  
 Und heg' ihn dann durch Feigheit in den Muth  
 So tief hinein, bis er es braucht, wie ich!

Joseph

(tritt ein).

Ich höre, daß Du gleich nach Alexandrien  
 Zu gehen denkst und wolltest Abschied nehmen!

Herodes und Mariamme.

3

Herodes.

Abschied! Vielleicht auf Nimmerwiedersehn!

Joseph.

Auf Nimmerwiedersehn?

Herodes.

Es könnte sein!

Joseph.

Ich sah Dich nie, wie jetzt!

Herodes.

Das sei Dir Bürge,

Daß es noch nie so mit mir stand, wie jetzt!

Joseph.

Wenn Du den Muth verlierst —

Herodes.

Das werd' ich nicht,

Denn, was auch kommt, ich trag' es, doch die Hoffnung  
Verläßt mich, daß was Gutes kommen kann.

Joseph.

So wollte ich, ich wäre blind gewesen  
Und hätte Alexandra's Heimlichkeiten  
Nie aufgespürt!

Herodes.

Das glaube ich Dir gern!

Joseph.

Denn hätte ich das Bildniß nicht entdeckt,  
Das sie vom Aristobolus im Geheimen

Für den Antonius malen ließ, und hätt' ich  
 Ihr Botensenden an Cleopatra  
 Nicht ausgespäht, und noch zuletzt den Sarg,  
 Der sie und ihren Sohn verbarg, im Hafen  
 Nicht angehalten und die Flucht verhindert,  
 Die schon begonnen war —

Herodes.

Dann hätte sie  
 Dir Nichts zu danken, und mit Ruhe könntest  
 Du ihre Tochter auf dem Throne seh'n,  
 Den sie, die kühne Maccabäerin,  
 Gewiß besteigt, wenn ich nicht wiederkehre  
 Und wenn vor ihr kein And'rer ihn besetzt.

Joseph.

So mein' ich's nicht. Ich meine, Manches wär'  
 Dann unterblieben!

Herodes.

Manches! Allerdings!  
 Doch manches And're wär' dafür gekommen.  
 Das gilt nun gleich. — Du zähltest Vieles auf,  
 Eins hast Du noch vergessen!

Joseph.

Und das wäre?

Herodes.

Du warst doch mit im Bade, als —



Joseph.

Ich war's!

Herodes.

Du rangst doch auch mit ihm?

Joseph.

Im Anfang. Ja.

Herodes.

Nun denn!

Joseph.

In meinen Armen hat der Schwindel  
Ihn nicht erfaßt und wäre es gesch'h'n,  
So hätt' ich ihn gerettet, oder er  
Mich mit hinabgezogen in den Grund.

Herodes.

Ich zweifle nicht daran. Doch wirst Du wissen,  
Daß Keiner, der dabei war, anders spricht,  
Und da der böse Zufall will, daß Du  
Ihn nicht bloß hinbegleitet, sondern auch  
Mit ihm gerungen hast —

Joseph.

Was hältst Du ein?

Herodes.

Mein Joseph, Du und ich, wir alle Beide  
Sind hart verklagt!

Joseph.

Ich auch?

Herodes.

Mein Schwäher freilich  
Nicht bloß, auch mein vertrauter Freund bist Du!

Joseph.

Deß schmeichl' ich mir!

Herodes.

O, wärst Du's nie gewesen,  
Hätt' ich, wie Saul, den Speiß nach Dir geworfen,  
Könnt'st Du durch Todeswunden das beweisen,  
Dir wäre besser, die Verläumdung hätte  
Kein gläubig Ohr gefunden und Du würdest  
Für eine Blutthat, die Du nicht begingst,  
Auch nicht enthauptet werden!

Joseph.

Ich? Enthauptet?

Herodes.

Das ist Dein Loos, wenn ich nicht wiederkehre  
Und Mariamme —

Joseph.

Aber ich bin schuldlos!

Herodes.

Was hilft es Dir? Der Schein ist gegen Dich!  
Und sind denn nicht, geseht, daß man Dir glaubte,  
Die vielen, vielen Dienste, die Du mir  
Erwiesen hast, in Alexandria's Augen  
So viel Verbrechen gegen sie? Wird sie

Nicht denken: Hätte Der mich fliehen lassen,  
So lebte noch, der jetzt im Grabe liegt?

Joseph.

Wahr! Wahr!

Herodes.

Kann sie denn nicht mit einer Art  
Von Recht Dein Leben für ein and'res fordern,  
Das sie durch Deine Schuld verloren glaubt  
Und wird sie's nicht durch ihre Tochter thun?

Joseph.

O Salome! Das kommt von jenem Gang  
Zum Maler! Jahr für Jahr will sie von mir  
Ein neues Bild!

Herodes.

Ich weiß, wie sie Dich liebt!

Joseph.

Ach, wär' es weniger, so stünd' es besser!

Hätt' ich das Bild des Aristobolus  
Entdeckt, wenn ich — Nun kann sie denn ja bald  
Mein letztes haben, ohne Kopf!

Herodes.

Mein Joseph,

Den Kopf vertheidigt man!

Joseph.

Wenn Du den Deinen  
Verloren gibst?

Herodes.

Das thur' ich doch mir halb,  
 Ich werd' ihn dadurch noch zu retten suchen,  
 Daß ich ihn selbst freiwillig in den Rachen  
 Des Löwen stecke!

Joseph.

Einmal glückt' es Dir!

Als Dich die Pharisäer —

Herodes.

Jetzt steht's schlimmer,  
 Doch was mit mir auch werde, Dein Geschick  
 Will ich in Deine eig'nen Hände legen:  
 Du warst schon stets ein Mann, sei jetzt ein König!  
 Ich hänge Dir den Purpurmantel um  
 Und reiche Dir den Scepter und das Schwert,  
 Halt's fest und gib es nur an mich zurück!

Joseph.

Versteh' ich Dich?

Herodes.

Und daß Du den Besitz  
 Des Thron's Dir und mit ihm Dein Leben sicherst,  
 So tödte Mariamme, wenn Du hörst,  
 Daß ich nicht wiederkehre.

Joseph.

Mariamme?

Herodes.

Sie ist das letzte Band, das Alexandra  
 Noch mit dem Volk verknüpft, seit ihr der Fluß  
 Den Sohn erstickte, ist der bunte Helmbusch,  
 Den die Empörung tragen wird, wenn sie  
 Sich gegen Dich erhebt —

Joseph.

Doch Mariamme!

Herodes.

Du staunst, daß ich — Ich will nicht heucheln, Joseph!  
 Mein Rath ist gut, ist gut für Dich, bedarf's  
 Der Worte noch? Doch geb' ich Dir ihn freilich  
 Nicht Deinetwegen bloß — G'rad aus, ich kann's  
 Nicht tragen, daß sie einem Andern jemals —  
 Das wär' mir bitterer, als — Sie ist zwar stolz —  
 Doch nach dem Tod — Und ein Antonius —  
 Und dann vor Allem diese Schwiegermutter,  
 Die Todten gegen Todten hegen wird — —  
 Du mußt mich fassen!

Joseph.

Aber —

Herodes.

Hör' mich aus!

Sie ließ mich hoffen, daß sie selbst den Tod  
 Sich geben würde, wenn ich — Eine Schuld

Darf man doch einzieh'n lassen, wie? — Man darf  
Selbst mit Gewalt — Was meinst Du?

Joseph.

Nun, ich glaube!

Herodes.

Bersprich mir denn, daß Du sie tödten willst,  
Wenn sie sich selbst nicht tödten! Uebereil's nicht,  
Doch säum' auch nicht zu lange! Geh' zu ihr,  
Sobald mein Bote, denn ich schicke Einen,  
Dir meldet, daß es mit mir aus ist, sag's ihr  
Und sieh, ob sie zu einem Dolche greift,  
Ob sie was And'res thut. Bersprichst Du's?

Joseph.

Ja!

Herodes.

Ich lasse Dich nicht schwören, denn man ließ  
Noch Keinen schwören, daß er eine Schlange  
Zertreten wolle, die den Tod ihm droht.  
Er thut's von selbst, wenn er bei Sinnen bleibt,  
Da er das Essen und das Trinken eher  
Gefahrlos unterlassen kann, als dies.

Joseph

(macht eine Bewegung).

Herodes.

Ich kenn' Dich ja! Und dem Antonius  
Werd' ich Dich als den Einz'gen empfehlen,

Dem er vertrauen darf. Du wirst ihm das  
 Dadurch beweisen, daß die Blutsverwandte  
 Dir nicht zu heilig ist, um sie zu opfern,  
 Wenn es Empörung zu ersticken gilt.  
 Denn dies ist der Gesichtspunct für die That,  
 Aus dem Du ihm sie zeigen mußt. Ihr wird  
 Ein Strafen = Auslauf folgen und Du meldest  
 Ihm, daß ein Aufruhr ihr vorher gegangen,  
 Und nur durch sie bezwungen worden sei.  
 Was dann das Volk betrifft, so wird es schauern,  
 Wenn es Dein blut'ges Schwert erblickt, und Mancher  
 Wird sprechen: Diesen kannt' ich doch nur halb!  
 Und jetzt —

Joseph.

Ich seh' Dich noch! Und nicht bloß heut'  
 Ich weiß gewiß, Du kehrest, wie sonst, zurück.

Herodes.

Unmöglich ist es nicht, darum noch Eins! — —

(Lange Pause.)

Ich schwur jetzt Etwas in Bezug auf Dich!

(Er schreibt und siegelt.)

Hier steht's! Nimm dieses Blatt versiegelt hin!

Du siehst, die Aufschrift lautet —

Joseph.

An den Henter!

Herodes.

Ich halte Dir, was ich Dir d'rin versprach,  
Wenn Du vielleicht ein Stück von einem König  
Erzählen solltest, der —

Joseph.

Dann gib mir auf,  
Dies Blatt dem Henker selbst zu übereichen! (ab.)

### Sechste Scene.

Herodes.

(allein).

Nun lebt sie unter'm Schwert! Das wird mich spornen,  
Zu thun, was ich noch nie gethan; zu dulden,  
Was ich noch nie geduldet, und mich trösten,  
Wenn es umsonst geschieht! Nun fort! — (ab.)

